

Strahlentelex

mit ElektromogReport

Unabhängiger Informationsdienst zu Radioaktivität, Strahlung und Gesundheit

ISSN 0931-4288

www.strahlentelex.de

Nr. 502-503 / 21. Jahrgang, 6. Dezember 2007

Uranbergbau:

Es gibt Probleme bei der Flutung der alten Uranbergwerke der SDAG Wismut. Frank Lange fordert ein besseres Flutungsregime.

Seite 3

Atompolitik / Atomwirtschaft:

„Der Spiegel“ verbreitet Legenden vom harmlosen Atom. Ein Kommentar von Dr. Sebastian Pflugbeil.

Seite 5

Atompolitik:

Die Fabrik für nukleare Kugel-Brennelemente in Südafrika befindet sich offenbar im Fadenkreuz internationaler Terroristen.

Seite 6

Atomwirtschaft:

Je nach Windrichtung kann ein Angriff auf Bilibis A die Evakuierung von Berlin, Prag, Wien oder Teilen der Niederlande erforderlich machen.

Seite 7

Atommüll-Endlager

Ministerien rechnen mit GAU beim Atommülllager Asse bei Wolfenbüttel und Umweltverseuchungen

Bundesumweltminister bevorzugt Gorleben als Endlager für hochaktiven Atommüll

Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) will wegen der dort bereits investierten Milliardensumme den Standort Gorleben als Endlager bevorzugen. Noch 2006 hatte sein Ministerium ein Verfahren zur Standortsuche vorgeschlagen, das sich in der Auseinandersetzung mit dem Koalitionspartner CDU/CSU und den Energieversorgern jedoch

nicht durchsetzen ließ. Die Verfahrensgrundsätze rief Gabriel zur Eröffnung einer Internationalen Konferenz (International Conference on Radioactive Waste Disposal in Geological Formations) zum Thema Endlager vom 6. bis 9. November 2007 in Braunschweig noch einmal ins Gedächtnis: deutscher Atommüll gehöre in deutsche Endlager,

Sicherheit zähle zuerst, klare Kriterien und eine umfassende Beteiligung der betroffenen Bevölkerung wie in der Schweiz seien beispielgebend. Wissenschaftler aus dem In- und Ausland sollten auf der vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) und der Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) veranstalteten Konferenz den Konsens zur Endlagerung radioaktiver Abfälle voranbringen. Der Name der Veranstaltung, ReproSafe, ein Kunstwort aus dem Englischen repository (Aufbewahrungsort, Speicher) und safe (sicher) soll suggerieren, eine sichere Endlagerung sei möglich.

In seiner Eröffnungsrede erklärte Gabriel: „Das von mir im Herbst 2006 vorgelegte und in der Bundesregierung zur Diskussion gestellte Konzept basiert auf den 2002 entwickelten Vorschlägen des Arbeitskreises Auswahlverfahren Endlagerstandorte (AK End). Im Unterschied zu dem vom AK End vorgeschlagenen Auswahlverfahren, welches von einer weißen Landkarte ausgeht, berücksichtigt das Verfahren den Standort Gorleben in besonderem Maße, da

dort bereits umfangreiche Erkundungen durchgeführt und 1,4 Milliarden Euro in das Projekt investiert wurden. Das Konzept sieht eine Prüfung dahingehend vor, ob sich Standortalternativen zu Gorleben aufdrängen, die ein höheres Sicherheitsniveau erwarten lassen bzw. aufweisen. Demnach sollte ein anderer Standort nur dann ausgewählt und erkundet werden, wenn er deutliche Sicherheitsvorteile gegenüber Gorleben verspricht.“

Damit kam der Minister bei der Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg schlecht an: „Der Umweltminister versteckt sich hinter seinem Berliner Koalitionspartner“, kritisierte Francis Althoff, Sprecher der örtlichen Bürgerinitiative (BI). Seine Vorstellungen zum Endlagerprojekt Gorleben seien schwammig und ausweichend.

Während etliche Vertreter der Standortinitiativen aus Morsleben, Gorleben, Schacht Konrad und der Asse an den Vorträgen und Diskussionen teilnahmen, hielten andere Atomkraftgegner draußen eine Mahnwache. „Gorleben und Konrad – so sicher wie die einstürzenden und absaufen-

Strahlentelex, Th. Dersee, Waldstr. 49, 15566 Schöneiche b.Bln.
Postvertriebsstück, DPAG, „Entgelt bezahlt“ A 10161 E

den Endlager Asse und Morsleben“, hielten Atomkraftgegner dem SPD-Politiker auf schwarzgelben Transparenten entgegen.

Dem Atommülllager Asse steht ein GAU bevor

Aktivisten von Robin Wood und dem Anti-Atom-Plenum Braunschweig hatten zudem auf dem Gelände des Atommülllagers Asse II den Förderurm besetzt und dort ein 45 Quadratmeter großes Banner mit der Aufschrift „Auslaufmodell ASSE“ befestigt. Damit machten die Aktivisten darauf aufmerksam, daß sich dort infolge von massiven Wassereintrüben in den dortigen Salzstock bereits ein GAU (größter anzunehmender Unfall) der Endlagerung von Atommüll Bahn bricht, nämlich das vollständige Absaufen mit anschließender Freisetzung radioaktiver Stoffe in die Biosphäre, in der Behördensprache „Mobilisierung von Schadstoffen“ genannt. Über das Problem hatte Strahlentelex bereits ausführlich in der Ausgabe vom Februar 2007 berichtet.¹

Wie Bundesforschungs- und Bundesumweltministerium gemeinsam mit dem Niedersächsischen Landesumweltministerium am 21. November 2007 bekanntgaben, wird es in der Asse bei Wolfenbüttel voraussichtlich „auch weiterhin zu Bewegungen im Deckgebirge aufgrund der noch großen offenen Hohlräume in der Asse kommen“. Deshalb könne nicht ausgeschlossen werden, daß der seit 1988 existierende Salzlösungszutritt von inzwischen bereits „etwa 12 Kubikmeter pro Tag in Zukunft erheblich ansteigt und dann nicht mehr aufgefangen und kontrolliert werden kann“.

Deshalb haben sich die drei Ministerien jetzt darauf geei-

nigt, durch das Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit (GSF) in Neuherberg zunächst eine Störfallanalyse erstellen zu lassen und dann „Vertreter der regionalen Bevölkerung in die Erarbeitung und Bewertung“ von Handlungsoptionen einzubeziehen – sofern Maßnahmen nicht vorgezogen werden, „wenn zu besorgen ist, dass sie sonst nicht rechtzeitig realisiert werden können“. Betroffene Einwohner bereiten bereits Strafanzeigen und Schadensersatzklagen unter anderem gegen Verantwortliche in Politik, Verwaltung und Wissenschaft vor.

Atommüller stiften Endlager-Professur

Die Gesellschaft für Nuklearservice (GNS), die über ihre Tochterfirma Brennelement-Lager Gorleben GmbH (BLG) die Gorlebener Zwischenlager betreibt, hat an der Universität Clausthal im Harz Stiftungsprofessuren für einen Studiengang „Endlagerforschung“ eingerichtet. Damit ist gleich zu Beginn des privatwirtschaftlich gesponserten Studiengangs jegliche Objektivität in Frage gestellt, kommentiert dies BI-Sprecher Francis Althoff.

„Es kann sichere Endlagerung für radioaktive Abfälle geben“, glaubt Klaus Jürgen Röhlig, der die Stiftungsprofessur „Endlagersysteme“ jetzt innehat. In einem Interview, das er der Deutschen Presseagentur (dpa) gab, erklärte er: „Wir wollen Methoden entwickeln und erforschen, mit denen die Sicherheit mathematisch berechnet werden kann.“ Zu seiner ersten Vorlesung erschienen acht Hörer. Röhlig ist seit 1991 im Bereich Entsorgung für die Gesellschaft für Reaktorsicherheit (GRS) tätig.

In der Werbung für den neuen Studiengang fällt kein Wort zu den Endlagern Morsleben (bei Helmstedt) und Asse, rügt Althoff. Statt alle Bemühungen in die beiden gescheiter-

ten Endlagerprojekte zu setzen, werde so getan, als wäre eine sichere Endlagerung ein Kinderspiel und trotz aller komplexen Zusammenhänge mathematisch zu berechnen. Weltweit gibt es aber keine konkrete Erfahrung, wie hochradioaktiver Müll sicher gelagert werden könnte. In Deutschland ist nur drastisch nachgewiesen worden, daß die Salz-Endlagerprojekte Asse und Morsleben katastrophal gescheitert sind. Asse war als Versuchsbergwerk für Gorleben deklariert. Deshalb befürchtet man in der Gorlebener Bürgerinitiative, daß jetzt ein in 2006 vom niedersächsischen Wissenschaftsminister Stratmann angekündigtes „Untertage-Versuchslabor“ in Gorleben verwirklicht und damit mit der Einlagerung von Atommüll in den Salzstock begonnen wird.

Wenn es nicht vorher noch zu einem Salzlaugen-Einbruch wie in der Asse II, oder zu einem Zusammenbruch wie in Morsleben kommt, wäre die Errichtung eines Untertagelabors in Gorleben definitiv die Vorbereitung des Planfeststellungsverfahrens für ein Endlager. Noch hat das im Oktober 2000 für die Dauer von bis zu 10 Jahren ausgerufene Moratorium, ein Baustopp, Gültigkeit. Doch offensichtlich will die Wirtschaft über ein als Forschung getarntes Hintertürchen Gorleben als Endlager festlegen.

Francis Althoff: „Das Bundesamt für Strahlenschutz hatte nach Beendigung der Untertagelaboraktivitäten in dem Forschungsbergwerk Asse Anfang der 1990er Jahre selbst die Einrichtung eines Untertagelabors in Gorleben geprüft und nur aus verfahrenstechnischen Überlegungen wegen der laufenden Erkundung des Salzstocks Gorleben im Rahmen des atomrechtlichen Genehmigungsverfahrens nicht weiter verfolgt. Weiter ist zu befürchten, daß in Gorleben das Untertagelabor im Zusammenhang mit

dem Endlagerstudiengang eingerichtet werden soll. Wir empfehlen den Studiengang „Sofortausstieg aus der Atomtechnologie“ und den Standort Gorleben aufzugeben.“ ●

Atommüll

Land der Hügel

Helmut Hirsch ist Optimist: Auch in 300.000 Jahren wird es noch Menschen geben – trotz aller Atomsünden. Davon geht der promovierte Physiker und Berater der österreichischen Regierung in seiner Science Fiction Story „Land der Hügel“ aus, die jetzt im Dezember 2007 als Sonderheft des österreichischen Magazins „earth rocks“ erschienen ist. Zwar ist die Hälfte der Menschheit inzwischen ausgewandert und hat ferne Galaxien besiedelt, sie entdeckt aber nun ihren vergessenen Ursprungsplaneten neu. Das erlaubt eine Erzählweise aus der Sicht einer Anthropologin, die ausgeschiedt ist, die saganumwobene Urheimat der Menschheit und ihre Bewohner zu erforschen. Sehr behutsam führt Helmut Hirsch den Leser zusammen mit seiner Protagonistin durch eine neue alte Welt, zeichnet ein zurückhaltendes, nicht überladenes Bild und weckt derart die Phantasie. Das macht den besonderen Reiz dieser Erzählung aus, der Leser beginnt noch vor der Heldin zu ahnen, was geschehen ist. Natürlich hat das mit der Endlagerung und dem ewig sicheren Einschluß unseres Atommülls nicht so funktioniert wie propagiert und gehofft. Deshalb muß nun der auf unserer Erde verbliebene Teil der Menschheit seinen Daseinszweck darin sehen, die Folgen zu erleiden und im Zaume zu halten. Selbstverständlich läßt sich fragen, weshalb denn seinerzeit – da

¹ Rolf Bertram: Der Atommüll in ASSE II säuft ab, Strahlentelex 482-483 v. 01.02.2007, S. 3-5, www.strahlentelex.de/Stx_07_482_S03-05.pdf